

Waschbär gerettet, Denkmal abgerissen

Für das verängstigte Tier hatte der Abrissbagger auf dem Brauereigelände extra einen Fluchtweg angelegt. Das hat offenbar funktioniert.

VON CHRISTOPH SCHARF

Riesa. Vom letzten denkmalgeschützten Brauereigebäude in Riesa war am Freitag nur noch ein Schutthaufen übrig. Nachdem die Behörden angesichts des schlechten Zustands des Gebäudes doch noch ihre Zustimmung für den Abbruch gegeben hatten, hatte am Donnerstag das Auftauchen eines Waschbären die Abrissarbeiten zeitweise gestoppt: Das Tier hatte sich in den Dachstuhl zurückgezogen, von wo es für den Waschbär nach dem Abriss des Treppenhauses kein Entkommen mehr gab.

Stadtjäger und Tierparkchef Gerhard Herrmann hatte deshalb empfohlen, den Abriss des Backsteinbaus an der Brauhausstraße auf zwei Tage zu strecken – und vor

dem Einbruch der Dunkelheit noch eine Art Rampe als Fluchtweg für das Tier anzulegen. Die Arbeiter des Abbruchunternehmens Bothur kamen dem Wunsch nach. „So was ist uns noch nie untergekommen“, sagt ein Mitarbeiter. Offenbar ist die Aktion geglückt: Denn als die Männer am Freitagvormittag den Abbruch des halb umgelegten Gebäudes fortsetzten, war vom pelzigen Raubtier keine Spur mehr zu entdecken. Auch Reste eines Nestes oder Ähnliches ließen sich im Staub der Arbeiten nicht ausmachen.

Laut Stadtjäger Gerhard Herrmann haben Waschbären um diese Zeit Nachwuchs. Der kann zwar schon etwas laufen, aber nicht so gut klettern wie die Großen. Ein Abstieg über Blitzableiter oder Regenrinne wäre also für die Tiere nicht infrage gekommen. Aus der extra abgeschrägten Ruine sei eine Flucht für den Waschbären aber kein Problem. „Der kann die Jungen wegtragen, wenn draußen die Luft rein ist“, sagt Gerhard Herrmann. Er hatte den Abbruch-Kräften extra seine Handynummer gegeben, falls der Waschbär noch einmal

auftauchen sollte. Eine Rettungsaktion per Feuerwehr-Drehleiter und Kescher war zuvor erfolglos geblieben.

Üblicherweise werden Waschbären erlegt, wenn sie in aufgestellte Fallen gehen. Das hätte er mit Rücksicht auf die Nach-

wuchszeit in diesem Fall aber nicht gemacht, sagt Gerhard Herrmann. „Auch wenn Waschbären ganzjährig gejagt werden dürfen: So was gehört sich nicht.“ Deshalb hätte er das Tier, wäre es ergriffen worden, woanders wieder ausgesetzt. Nun



Donnerstag saß der Waschbär noch im Dachstuhl (kl. F.), Freitag war vom Kontorhaus nicht mehr viel übrig. Fotos: Sebastian Schultz

muss sich der Waschbär – aufgrund der Körperfülle offenbar ein Männchen – mit oder ohne Jungen einen neuen Unterschlupf suchen: Mit dem Abriss des einstigen Kontorgebäudes ist diese Stelle an der Brauhausstraße für ihn passé. Dort hatte bis zum Donnerstag das Kontor- und Fabrikgebäude der einstigen Bergbrauerei Riesa gestanden. Die Denkmalschützer hatten es unter anderem wegen seiner gründerzeitlichen Klinkerfassade als „ortsgeschichtlich von Bedeutung“ eingeschätzt – obwohl der Bau von 1872 später überformt worden sei. Weil aufgrund des Zustands nach Jahrzehnten des Leerstands ein Erhalt dem Eigentümer nicht mehr zuzumuten sei, erteilte das Amt kurzfristig doch noch eine Abrissgenehmigung.

Der Hamburger Gunnar Thies hatte das frühere Brauereigelände vor mehr als zehn Jahren gekauft. Jetzt will er dort rund 30 Einzel- und Doppelhäuser bauen lassen. Geplant ist ein ruhiges Wohnviertel für Familien – mit Spielstraße, ohne Durchgangsverkehr. An die Brauerei soll eine beim Abriss gesicherte Turmhaube erinnern.